1. Flora der Niederungen.

In beschränkten Floragebieten wird deren Physiognomie nicht so sehr nach den allgemeinen Grundformen der Vegetation, als vielmehr nach den einzelnen Pflanzenformationen bestimmt und es handelt sich hierbei vor allem Anderen um das Auffinden der die Formation bildenden Elemente des gegebenen Floragebietes mit möglichster Berücksichtigung ihrer Blüthenzeit. Hat man diess, dann müssen weiter das Nebeneinander-Bestehen und die Durchdringung gleichzeitig blühender Formationen, sowie auch andere zufällige Beimischungen festgestellt werden. — Ferner müssen die während der ganzen warmen Jahreszeit nacheinander blühenden Formationen angegeben werden und überdiess ist es nothwendig allgemeine und Lokalformationen zu unterscheiden.

Alle gleichzeitig und successive erscheinenden, sich durchdringenden und deckenden Formationen sammt ihren wesentlichen oder zufälligen Beimischungen bilden die Gesamtflora eines gegebenen Standortes.

(Fortsetzung folgt.)

Correspondenz.

Nagy-Enyed in Siebenbürgen, am 21. Mai 1874.

Ornithogalum chloranthum Saut. fand ich am 10. d. M. auf den Saatfeldern neben dem oberen Theile der Stadt, zwischen Wintersaaten in fetter lockerer Erde, zu Tausenden blühend, — auf einigen Grundstücken traf ich sie sogar ausgejätet an, ich glaube dieses, da Schur in seiner Enum. diese Pflanze zwar als bei Hermannstadt in Grasgärten wachsend angibt, Fuss aber in seiner Flora über dieselbe: „ulterius observanda“ schreibt, im Interesse der Flora Siebenbürgens veröffentlichen zu müssen. — Dr. Alexius v. Pávai, gewesener Sektionsgeolog des königl. ungar.-geologischen Instituts in Pest, auch als Botaniker bekannt, ist am 13. d. M. in Pest gestorben.

Csató.

Kalksburg, am 15. Juni 1874.

Meine vermeintliche *Viola suavis* M. B. nach Prof. Kerner (Oest. botan. Zeitschr. 1874, S. 168) *Viola austriaca* ist den diesjährigen Beobachtungen zu Folge von Maria-Brunn bis Baden verbreitet; sehr wahrscheinlich aber geht sie über beide Orte hinaus. Ein sehr schönes Veilchen der Föhrenwälder von Kalksburg hielt ich anfangs für die Waldform der vorigen, zu welcher es seiner blassblauen Blumen wegen sich verhält, wie *Iris pallida* zu *I. germanica*, sowohl betreffs der Farbe als der Blüthezeit. Da aber einerseits die Sommerblätter mehr Aehnlichkeit mit denen der *V. alba* und *scotophylla* als mit

jenen der vermeintlichen *V. suavis* besitzen, und letztere im Schatten des Föhrenwaldes nächst dem Rodauner Schlosse gerade in ihrer charakteristischen blauvioletten Farbe fast massenhaft vorkommt, wenn auch etwas zu einer forma *sylvatica* modificirt, so musste von obiger Ansicht Umgang genommen werden. Dieses schöne blassblaue Veilchen für hybrid zu erklären, fehlt es noch an hinlänglichen Anhaltspunkten. Die Ermittlung dürfte um so schwerer sein, als an seinem Standorte auch alle anderen hiesigen wohlriechenden Veilchen (*V. collina*, *alba*, *scotophylla*, *multicaulis* und eine sehr zarte Form der *V. odorata*) sich einfinden. Unterdessen erlaube ich mir dafür den Namen *Viola Kalksburgensis* in Vorschlag zu bringen. — Ein fast gewiss hybrides Veilchen und zwar eine *Viola alba* $\times$ *hirta* fand ich im Mülker Walde zwischen Baden und Gaden. Es ist ausläufertreibend und hat weisse, violettbespornte Blumen, wie solche die um Kalksburg vorkommende *Viola arenaria* öfters hat. Sonst steht es morphologisch ganz zwischen *Viola alba* und *hirta*, in deren Gesellschaft es auch gefunden wurde. Ich empfehle dieses Veilchen *Viola Badensis* zu nennen. — *Viola scotophylla* ist, wenn auch weniger polymorph, so doch gewiss polychrom. Ausser weissen Kronblättern mit violetten Spornen und anderen bald helleren bald dunkleren, jedoch ganz violetten kommen auch sehr schöne violette weissbespornte Blumen an ihr vor. Ebenso wie die Kronen, wechseln in ihren Schattirungen auch die grünen Organe, welche an dieser Pflanze violett durchlaufen sind. Die häufigste Form der *Viola scotophylla* ist jene, welche Blumen hat von der Farbe der *Viola Badensis*, in deren Nähe jedoch *Viola scotophylla* nicht gefunden wurde. — Bald wird *Limodorum* blühen, jedoch nicht so zahlreich als voriges Jahr.

J. Wiesbaur. S. J.

Innsbruck, am 20. Juni 1874.

Bezüglich des *Cirsium Benacense* (Heft 6, Seite 172) möchte ich noch nachträglich mittheilen, dass sich dasselbe im Herbar des weit bekannten Botanikers Huter (gegenwärtig in Sexten im Pustertale) befindet, der mir mit lobenswerthester Bereitwilligkeit seine Cirsiansammlung behufs meiner Studien zur Verfügung stellte.

Leo Treuinfels.

Personalnotizen.

— Johann von Csato, einer der emsigsten Botaniker Siebenbürgens wurde von der Congregation zum Vizegespan des Unter-Albenser Komitates erwählt.

— Dr. Barthol Godra, Regimentsarzt in Ruma in Syrmien ist im vorigen Monate gestorben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1874

Band/Volume: [024](#)

Autor(en)/Author(s): Csato , Wiesbaur P. Johann Baptist S. J., Treuinfels Leo M.

Artikel/Article: [Correspondenz. 224-225](#)